

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus; Monatlich 80 h, vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postversendung im Inlande: Monatlich 85 h, vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h. Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigst berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingekandt werden.

Die Rache der Besiegten.

Die schweren Niederlagen, welche sich die slovenisch-clericalen Scribler in letzter Zeit selbst beibrachten, da sie ihre deutschen Mitbürger ohne Rücksicht auf Sitte und Geseß auf unerhörte Weise beschimpften und verläumdeten und sich dadurch zwei strafgerichtliche Verurtheilungen zu-zogen, haben diese geistesarmen Leute keineswegs zur Vernunft gebracht, im Gegentheil, sie sind eifrigst bemüht, sich selbst und damit die untersteirische Geislichkeit noch mehr in der öffentlichen Achtung herabzusetzen.

Kein Anhänger der „Los von Rom“-Bewegung und Todfeind der katholischen Kirche konnte das Ansehen der slovenischen Geislichkeit schwerer schädigen und einen Massenübertritt wirksamer vorbereiten, als es in dem Organ des Marburger Domcapitels, der „Südsteirischen Presse“ vom 23. d. M. geschah und wir fühlen uns verpflichtet, den Lesern der „Pettauer Zeitung“ die zwei wichtigsten „Schlager“ dieser „hochwürdigen“ und „gnädigen“ Journalisten mitzutheilen, da die „Südsteirische Presse“ leider nur in wenig Exemplaren nach Pettau kommt.

Da lesen wir gleich im Anfange der acht Spalten langen Schimpferei: „Am 13. d. M. fand die Verhandlung der Pettauer gegen den „Slovenski Gospodar“ statt. Klageursache war eine kleine Notiz des Blattes vom vorigen Jahre Nr. 24, wonach „Deutschhämmer“ von Pettau das Haus des Gregoric in Grajena am 4. Juni 1900 angezündet hätten, um das Slovenstest des zweitältesten folgenden Tages zu verhindern. Abscheuliche Verleumdung! Nemskutari „Deutschhämmer“ oder „umgestandene Slovenen haben nicht einmal die Häubchützen dazu!“

Wer diesen Satz genau liest, wird sofort erkennen, daß hier unter dem Scheine der Entrüstung die Deutschen neuerlich der Brandlegung beschuldigt werden. Es kommt aber noch besser! Das Marburger Domcapitelblatt fährt nämlich fort: „Eine unbeschreibliche Panik herrschte infolge der revolutionären Notiz des „S. S.“ und

man war nahe daran, nach Art der Buren ein Corps germanischer Jungfrauen zur Vertheidigung der Stadt zu bilden. Bei „Jungfrauen“ machte der hochwürdige Herr Redacteur die Anmerkung: „Woher nehmen?“

Der hochwürdige Herr Redacteur der „Südsteirischen Presse“ beschuldigt also offen, sämtliche unverheiratete Damen unserer Stadt eines unmoralischen Lebenswandels, die Männer werden aber gar als Verbrecher (Brandleger) hingestellt.

Wären diese unerhörten Gemeinheiten irgend einem Winkelblatte entnommen, man könnte sie sichtlich ignorieren; die „Südsteirische Presse“ ist jedoch das deutsch geschriebene Organ des Marburger Domcapitels und ist überdies von der Regierung subventionirt, sie ist officielles Organ des Marburger Bischofs, wird vom Priester Segula redigirt, vom hochwürdigen Studienpraefecten Korosec corrigirt und überdies werden wichtige politische Artikel vor der Drucklegung noch von den Herren Domherren gelesen.

Die Pettauer Bevölkerung wurde also nicht durch irgend einen unbekanntem Einsender, sondern direct von der Marburger Geislichkeit in ihrer Ehre auf das tiefste gekränkt, wer also in Pettau Ehre im Leibe hat der muß sich darüber klar sein, daß diese Angelegenheit nicht mit einer gewöhnlichen Zeitungspolemik abgethan werden kann.

Es wurden bereits verschiedene Vorschläge gemacht. So wurde eine Massendemonstration beantragt, welche unter Androhung des Austrittes aus der katholischen Kirche den Bischof auffordern sollte, die „Südsteirische Presse“ zu einem Widerruf ihrer Verleumdungen zu zwingen, bis zum Erscheinen dieses Blattes war aber ein definitiver Beschluß nicht gefaßt.

Confiscirt!

in der Kaserne sind. Ich denke, es wird weder den Mannschaften noch uns schaden, wenn wir morgen wirklich etwas hungern sollten — todt hungern wird wohl Keiner.“

Das soll ein Witz sein, aber er findet noch weniger als gar keinen Anklang. Eifers Schwelgen folgt diesen Worten, nur der Adjutant versucht, seinem Herrn zu Liebe zu lächeln, er versucht es, aber der Versuch mißlingt.

„Und dann die Hauptsache, meine Herren,“ fährt der Herr Oberst fort: „ich habe die morgige Übung so angelegt, daß ich möglichst viel Offiziersaufgaben auf einmal erledige. Die meisten von Ihnen werden eine Spezialaufgabe und einen besonderen Auftrag erhalten, der sich dem Rahmen des Ganzen anpaßt. Wie bei einem Uhrwerk wird eins in das andere hineingreifen, und das Ganze wird dann das Ganze bilden.“

„Eben so wahr, wie tiefsinnig,“ denken Einige; der Kommandeur aber fährt fort:

„Meine Herren, das Ganze kann aber nur dann funktionieren, wenn die einzelnen Theile

Confiscirt!

Gemeinderathssitzung.

Unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Herrn Josef Drnig und in Anwesenheit von 14 Gemeinderäthen fand am 28. d. M. eine ordentliche Sitzung des Pettauer Gemeinderathes statt.

Nach Verlesung des Protokolles der letzten Gemeinderathssitzung theilt der Amtsvorstand Herr Eberhartinger mit, daß nun unerwarteter Weise von Seite des Landesauschusses ein Act herabgelangt sei, nach welchem der Stadtgemeinde auf weitere drei Jahre die Einhebung der Branntweinumlage von 8 h per Hectoliter bewilligt wird.

funktioniren, wenn die Räder des Uhrwerkes richtig, zur richtigen Zeit, am richtigen Ort eingreifen. Auf die Sekunde muß Alles klappen, pünktlich auf die Sekunde muß Jeder von Ihnen zu der befohlenen Zeit mit seinen Leuten antreten und darum, meine Herren, müssen unsere Uhren alle ganz genau gleich gehen. Meine Herren, ich gebe jetzt die Kriegsuhr aus.“

Er spricht's und greift in die Tasche, um seine Uhr hervorzuholen, — aber die Uhr ist nicht da, er hat sie auf dem Regimentsbureau liegen lassen und der Adjutant wird abgesandt, um sie zu holen.

Einige Minuten können vergehen, ehe der Adjutant zurück ist, — die Zwischenzeit muß irgendwie ausgefüllt werden, und so sagt der Oberst: „Meine Herren, ich bitte Sie, inzwischen Ihre Uhren vorzunehmen.“

Das ist ebenso schnell gethan, als gesagt, und Alle stehen nun mit der Uhr in der Hand und sie betrachten ihre Chronometer mit einer Genau-

Die Kriegsuhr.

Ringsherum um den Herrn Oberst steht auf dem Kasernenhof das Offiziercorps und lauscht mehr oder weniger aufmerksam der weisen Rede des Vorgesetzten.

„Meine Herren“, sagt der Kommandeur, „ich habe Sie um mich versammelt, um noch einige Worte wegen der morgigen großen Übung an Sie zu richten. Zu meinem großen Bedauern kann die Übung morgen leider nicht —“

„Doch etwa nicht stattfinden?“ jubeln die Leutnants in ihrem Innern, „das wäre wunderbar, dann trinken wir heute Mittag ordentlich Sekt, denn man muß die Feste feiern, wie sie fallen.“

„— ganz in der Weise stattfinden, wie ich es beabsichtigte. Aus Gründen, die nicht hierher gehören, wird das Regiment morgen nicht draußen abkochen, sondern wir werden erst essen, wenn wir gegen Abend zurückkommen. Ich will versuchen, mich so einzurichten, daß wir gegen sechs Uhr

Der Amtsbericht constatirt, dass infolge des großen Consums von Obstmost das Erträgnis der Umlage im laufenden Jahre kaum 2000 K betragen, also bedeutend hinter dem präliminierten Betrage von 4000 K zurückbleiben werde. Weiters habe die Gemeinde dem pensionierten Stadtwachmeister U n a r eine Abfindungssumme per 2000 K und für Brückenreparaturen statt 1000 K 3000 im laufenden Jahre zu bezahlen, welche Ausgaben im Präliminare nicht enthalten waren. Es sei also nothwendig, die Umlagerhöhung pro 1901 aufrecht zu erhalten. (Wird genehmigend zur Kenntnis genommen.)

Der Bürgermeister verliest Zuschriften der Herren Hofrath M a c h u. Abgeordneten W o l f s h a r d t, in welchen beide Herren ihren Dank aussprechen für die ihnen zugeworbenen Dankschreiben und versprechen auch in Zukunft für die Interessen des untersteirischen Weinbaues einzutreten. Weiters berichtet der Bürgermeister über die Bildung des Landesfremdenverkehrsverbandes und beantragt, dieser wertvollen Organisation mit einem Jahresbeitrage von 20 K beizutreten. (Wird angenommen.)

Die Herren Anton M a s t e n, Franz P o t o s c h n i g, Jakob H o r w a t h, Leo K u l u i g, Franz M u r k o werden in den Gemeindeverband aufgenommen, den Herren Josef S l a v e t i c und Stanislaus K l o b u c a r wird die Aufnahme gegen Bezahlung einer Gebühr zugesichert. Das Ansuchen des Mathias P l a z um bedingungslos Aufnahme wird abgewiesen.

Die Gemeindefinanzrechnung pro 1900 (Referent Gemeinderat Sellinschegg) wird genehmigt.

Ein Antrag der internationalen Unfallversicherungs-Actiengesellschaft auf Ergänzung der bisherigen Versicherung und Erhöhung der Jahreszahlung, wird der Finanz-Section zugewiesen.

Dem Deutschen Studenten-Krankenvereine in Graz wird wie im Vorjahre eine Subvention von 20 K gewährt.

Zu den Kirchenconcurrentzsausschuss wurden gewählt die Herren: Carl K a s p e r, Raimund S a d n i k, Josef K o l l e n z und Josef D r u i g.

Frau W e d o n i g erhält eine Dienstoffoten-Vermittlungs-Concession.

Über das Gesuch des Herrn Director S u b o um Errichtung eines Lawn-Tennisplatzes auf Kosten der Gemeinde, referirt Gemeinderath S a d n i k. Derselbe verliest eine diesbezügliche Zuschrift des Gesuchstellers, in welcher der Wunsch ausgesprochen wird, es sei der Lawn-Tennisplatz an gewissen Wochentagen den Studenten, den Schülern des Studentenheimes und auch den Fremden zugänglich zu machen. Über ein Ansuchen des Herrn Dr. A m b r o s i t s c h wurde bereits der Hauptplatz hinter der Sparcassa diesem Zwecke gewidmet und Referent beantragt nun, auch die nöthigen Schotter-, Sand- und Löschfuhren seitens der Gemeinde zu leisten, die sonstige Einrichtung aber dem in Gründung begriffenen Lawn Tennis-Club zu überlassen und die Bedingung zu stellen,

dass der Lawn-Tennis-Platz den Gymnasialstudenten an gewissen Wochentagen zugänglich gemacht wird. Dieser Antrag wird nach längerer Debatte angenommen.

Gemeinderath S e l l i n s c h e g g beantragt mit Bezug auf den jüngst im Abgeordnetenhaus gestellten Antrag auf Ausbau der Bahnstrecke Aspang-Radfersburg: „Es mögen die Abgeordneten der östlichen Steuermark und der Handels- u. Gewerbesammer resp. der deutschen Volkspartei, im Abgeordnetenhaus Stellung nehmen, dass die Ergänzung, beziehungsweise der Ausbau der Eisenbahnlinie Aspang-Radfersburg-Pettau-Krapina bei der Investitionsvorlage in Berücksichtigung kommt. (Wird einstimmig angenommen.)“

Über eine Anfrage theilt der Bürgermeister mit, dass die für Neuberebung der Weingärten bewilligten 20000 K noch nicht angewiesen sind, er glaubt jedoch, dass dieselben in kürzester Frist flüchtig gemacht werden. Da er nicht geneigt sei, allein die Vorschussfische zu erledigen, bittet er den Gemeinderath, zwei Herren zu wählen, welche ihm bei dieser schwierigen Aufgabe unterstützen. Es werden verschiedene Vorschläge gemacht, aber keiner der Herren will dieses „Mandat“ übernehmen, endlich wird beschlossen, dem Bürgermeister die Wahl seiner Vertrauensmänner zu überlassen.

Herr Gemeinderath K a s p e r beantragt die Canalisierung der im Villenviertel auf dem Grunde des Herrn D r u i g angelegten Straßen. Herr D r u i g beantragt Rückverweisung an die Section, welcher Antrag angenommen wird.

Gemeinderath R o s m a n n theilt mit, dass die Anlagen im Stadtpark durch Hunde außerordentlich beschädigt werden und stellt den Antrag, es seien vom 1. Mai an Hunde im Stadtpark an der Leine zu führen. Gemeinderath K a s i m i r stellt den Gegenantrag, in jedem Falle von Beschädigung der Anlagen die Hundebesitzer entsprechend zu bestrafen. Der Antrag des Herrn K a s i m i r wird angenommen. Hieran vertrauliche Sitzung.

Localnachrichten.

(Der Familienabend des Vereines „Deutsches Heim“ in Pettau) am 23. März schloß den schönen Kranz mehrerer Familienabende, die unter der verständnisvollen, eifrigen und kraftvollen Leitung des Obmannes, Herrn Dr. Fritz B r a c i c, zu wahren Vergnügungsabenden wurden. Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen, ist ein Leitspruch des unermüdeten Obmannes und diesem getreu, bot auch der Abend am 23. März eine reiche Vortragsordnung, aus der folgende Nummern besonders erwähnt werden müssen: Aus „Hans und Jise“, einer Dichtung von Dr. B r a c i c, las der Verfasser die reizende Idylle „Waldweben“ vor, die mit rauschendem Beifalle aufgenommen wurde. Auch die Ballade „Ritter Kunibert“, vom gleichen

Schriftsteller, fand gebührende Würdigung. Nun folgte das Duett für Sopran und Alt von K r o y, „Frau Doctor Schmöderfeld und ihre Köchin.“ Fräulein Paula T e r d i n a erschien als reizende Küchenier, sang und spielte allerliebst mit ihrer eiferstichtigen, nicht ganz einwandfrei schriftstellernden Herrin (Frau Major E l l e r i c h.) Beide Damen erheiterten schon durch ihr gelungenes Costüm und waren so sicher, als ob es kein Lampenfieber gäbe. Ihr Gesang wäre aber noch mehr zur Geltung gekommen, wenn die Clavierbegleitung etwas zarter gewesen wäre. Wiederholte Hervorrufe und zwei prächtige Blumensträuße belohnten die Damen für ihren Fleiß, ihr Geschick und ihr liebenswürdiges Mitwirken am Familienabende. Hervorragendes leistete Herr jur. F. K l a m p f e r, Gast aus Graz, durch seine heiteren Vorträge in Mooskirchner Mundart. Die Sprache, die Bewegungen, die Bauernklugheit waren so tündend, dass man glauben mußte, ein Mooskirchner Bäuerlein habe sich im Salonanzuge ins deutsche Heim verirrt. Den Anfang machte: „Die magnetisch-elektrische Eisenbahn“, als Zugabe kam „Wieder der Hiasl si aufgebent hot“ und den Schluss bildete die köstliche Geschichte „Warum der Globus schief steht.“ Nicht endenwollender Beifall konnte leider weitere Zugaben nicht erzwingen. Wir hoffen, Herr jur. K l a m p f e r werde wieder einmal die Pettauer so gut unterhalten. Den Schluss bildete die Nummer die „Stumme Oper Pagliacci“ oder „Das ist die Liebe“ von Dr. Federico B r a c c a v a l l o. Personen: Canio, Haupt einer Gauklerbande (Herr Prof. S c h ö b i n g e r), Nedda, dessen Weib (Fräulein D a n k o), Tonio, Gaukler (Herr D e i s i n g e r), Silvio, Sigerl (Herr Dr. B r a c i c.) Ein Vorspiel, aus 7 bekannten Liedern bestehend, machte uns mit den Personen des Stückes, die bei entsprechenden Liedern zwischen dem Vorhange sichtbar wurden, bekannt. Der 2. Akt, 112 Lieder umfassend, bot den Darstellern, Gelegenheit, ihr pantomimisches Können in trefflicher Weise zu zeigen. Da die Darsteller: Fräulein D a n k o, jeder Zoll eine Künstlerin, Herr Dr. B r a c i c, Herr Professor S c h ö b i n g e r und Herr D e i s i n g e r als die Helden unserer Liebhaberbühne bekannt sind, so ist es nicht nöthig, hier weitere Worte des Lobes zu verlieren. Herr Dr. B r a c i c wurde mit einem Kranze, der mit einem Bande in den deutschen Farben umwunden war, ausgezeichnet. Die Clavierbegleitung der Oper besorgte Herr Director H ä n s g e n zwar ohne Begeisterung, aber mit gewohnter Meisterschaft. Die Jugend erkreuzte sich noch mit dem Tanze, der die trefflichen Leistungen der Musik in eigenmächtigster Weise ausbeutete. Heil, Herrn Dr. B r a c i c für seine Mühewaltung, möge er uns erhalten bleiben!

(Concert der Streichmusik des Musikvereines.) Der 25. März war ein sehr gut gewählter Tag für ein Concert und dieses war auch glänzend

igheit als hätten sie dieselben noch nie in ihrem Leben gesehen.

Eine Minute verrinnt und dann noch eine. Da sieht das scharfe Auge des Vorgesetzten einen Leutnant, der keine Uhr in der Hand hat. „Wo haben Sie denn Ihre Uhr, Herr Leutnant von Reuter?“ fragt der Offizier.

„Zu Hause vergessen, Herr Oberst,“ lautete die schnelle Antwort.

„Das ist mir sehr, sehr unangenehm,“ tabelt der Kommandeur, „denn gerade Sie haben morgen einen Auftrag, bei dem es fast auf den Bruchtheil einer Sekunde ankommt — gerade Ihrer anerkannt vortrefflichen Uhr wegen gab ich Ihnen den Auftrag. Bitte, vergessen Sie sie morgen nicht — ich würde Ihnen sonst sehr grob werden müssen.“

„Zu Befehl, Herr Oberst.“

„Diese Worte waren überflüssig,“ tabelt der Gestrenge, „ich würde Ihnen auch ohne Ihre Zustimmung grob werden.“

Wieder will der Leutnant: „Zu Befehl“

sagen, aber im letzten Augenblick schluckt er die beiden Worte hinunter.

Endlich erscheint der Adjutant wieder — selbst wenn sie zu Pferde sind, beeilen sie sich nicht besonders, geschweige denn, wenn sie zu Fuß sind.

„Haben Sie sie gefunden?“ fragt der Kommandeur und als der Adjutant die Frage zur Zufriedenheit des Vorgesetzten beantwortet hat, jagt der Herr Oberst mit erhobener Stimme: „Meine Herren, ich gebe jetzt die Kriegsuhr aus.“

Tiefes, erwartungsvolles Schweigen folgt diesen Worten, Jeder ist von der Feierlichkeit des Augenblicks durchdrungen, Alle blicken gespannt auf den Herrn Oberst, als wollten sie schon von seinen Lippen die Worte ablesen, bevor deren Schall an ihr Ohr gedrungen sei.

„Meine Herren, es ist jetzt genau —“

Mit gespitzten Ohren lauschen Alle — auf die Sekunde kommt es ja an, aber so schnell sollen sie nicht befriedigt werden. Der Herr Oberst hat vergessen, sein Pincenez aufzusetzen

und es vergeht noch eine geraume Zeit, bis er endlich sagt: „Meine Herren, es ist jetzt genau zwölf Uhr und siebenunddreißig und eine halbe Minute.“

„Das ist nun ganz gewiß nicht wahr“, denken die anderen Herren, „es ist noch nicht einmal einhalb Eins, geschweige denn schon sieben Minuten mehr“, und der Herr Oberstleutnant, der zwar nicht den Papst zum Better, wohl aber einen Bruder im Militärkabinet hat, sehr gut angeschrieben ist und wegen seiner glänzenden Vermögenslage — seine Frau ist mehrfache Millionaire — es nicht nöthig hat, sich eine möglichst hohe Pension zu verdienen, nimmt allen Muth zusammen und sagt: „Verzeihen der Herr Oberst, so spät ist es noch nicht.“

Der Kommandeur sieht seinen Etatsmäßigen an, als wollte er sagen: „Nanu? Was fällt denn Dir ein? Glaubst Du etwa, mir durch Deine verwandtschaftlichen Beziehungen und Deinen Reichtum zu imponiren? Pleite machen kann Jeder, auch Du, mein Sohn Brutus und Dein Bruder

besucht, indem die Räume des Hotels Osterberger kein leeres Plätzchen finden ließen. Herr Kapellmeister L. Schachenhofer hatte eine fein gewählte Vortragsordnung zusammengestellt, die allgemein befriedigte und reichen Beifall fand, da jede Nummer mit Sorgfalt studiert war. Den Anfang machte: „Die Welt ist so schön“, Marsch nach dem bekanntesten Liede von D. Sängler; es folgte „Italienischer Walzer“ von J. Strauß, Ouverture „Dichter und Bauer“ von Fr. v. Suppée, hier waren einzelne Tempi etwas zu gehalten, „Guten Morgen VIELIEBCHEN“, Serenade von Rich. Eitenberg, „Aus der Opernwelt“ von L. Schachenhofer, große Fantasie, die 10 hübsche Opermelodien in sehr gefällige Verbindung brachte, „Loiu du Vall“ von Gilet, wobei Herr Richter sich als Meister auf seinem eigenartigen Holzinstrumente bewies, „Lothringer Marsch“ von Souue, „Cavatine aus der Oper Faust“ von Ch. Gounod, „der liebe Augustin und seine Nachfolger“, Polpourri nach alten und neuen Wienerliedern, Tänzen und Märschen von J. F. Wagner, welches nicht weniger als 43 Theile umfaßte, „Hochzeits-Sträußchen“, eine sehr ansprechende Polka-française von L. Schachenhofer, „Berlornes Glück“, Lied für Trompete von Sprowasser, wobei sich Herr Funke auszeichnete und „Automobil-Galopp“ von Schneider. Die dankbaren Zuhörer lohten jede Nummer mit reichem Beifalle, der mit gelungenen Zugaben bedacht wurde. Hoffentlich wird der kommende Ostermontag den Bettauern wieder einen so angenehmen Abend bringen.

(Leichenbegängnis.) Am 24. d. M. fand die Beerdigung des Heren Wilhelm Skubiz, eines ehemaligen Gewerbetreibenden von Pettau, statt. Herr Skubiz hatte sich in seinen besseren Tagen um das Vereinsleben von Pettau sehr verdient gemacht. Bei allen Festen wurde ihm die Auszeichnung der Säle u. dgl. überlassen und er kam auch den an ihn gestellten Anforderungen getreulich nach. Da er fast durch zwei Jahrzehnte ein eifriges und stets humorvolles Mitglied des Männergesangsvereines war, so nahmen über 40 Sangesbrüder an seinem Leichenbegängnisse theil und erfüllten eine Pflicht der deutschen Treue, daß sie ihm ein Grablied („Stumm schläft der Sängler“) sangen. Nach der Leichenfeier fand sich der größte Theil der Sängler im Schweizerhause ein, wo der Verdienste des Verbliebenen in würdigen Worten gedacht und ihm ein Salamander gerieben wurde.

(Statt einer Kranzspende.) Anlässlich des Hinscheidens seines ehemaligen Mitgliedes, Herrn Skubiz, hat der Ausschuss des Verschönerungsvereines 20 Kronen für die Hinterbliebenen bei der städtischen Armenbehörde erlegt.

Die Wohnungsnoth in Pettau nimmt stetig zu. Täglich kommen Anfragen von vermögenden Familien, welche geneigt wären, in Pettau ihren Wohnsitz zu nehmen, jedoch wegen

kann den Abschied bekommen. Und was bist Du denn? Nur ein ganz gewöhnlicher Oberstleutnant, ich aber bin Oberst.“

Und so hoheitsvoll als nur möglich, spricht er die inhaltsreichen Worte: „Meine Herren, wenn ich sage: es ist zwölf Uhr siebenunddreißig und eine halbe Minute, dann ist es auch so viel.“

Und dabei bleibt es. Jeder denkt sich seinen Theil, aber Alle gehorchen, auch der Herr Oberstleutnant, als der Kommandeur nun sagt:

„Ich bitte die Uhren zu stellen, es ist jetzt genau zwölf Uhr und achtunddreißig Minuten.“

Die Feiger rücken vor und als auch der letzte Herr seine Uhr eigesteckt hat, ermahnt der Herr Oberst den Leutnant von Meurer, noch seine Uhr genau nach der eines Kameraden zu stellen und sagt dann: „Meine Herren die Kriegsuhr ist ausgegeben.“

Das ist eine Thatsache, an der sich nichts ändern läßt und selbst im allerinnersten Innern erhebt Niemand dagegen Widerspruch.

Nach der Kriegsuhr rückt am nächsten Morgen das Regiment in das Gelände, nicht wie

Wohnungsmangel nicht günstig erledigt werden können. Ist erst die Reparaturwerkstätte in Betrieb, dann wird sich der Wohnungsmangel zu einer wahren Calamität entwickeln. Es ergeht daher nochmals an die Baulustigen die dringende Bitte, nicht länger zu zaudern, sondern sofort mit Neubauten zu beginnen. Ebenso wäre es außerordentlich erwünscht, wenn Besitzer einstöckiger Häuser sich entschließen wollten, ein zweites Stockwerk anzulegen, wie dies schon erfolgreich von den Herren Osterberger, Orinig, Fürst und Andereren durchgeführt wurde. Es wird uns mitgetheilt, daß in solchen Fällen die Bettauer Sparcasse geneigt ist, die ganze Bau-summe vorzustrücken, die Hausbesitzer würden also, ohne Baargeld zu benötigen, ein gutes Geschäft machen.

(Feuerbereitschaft.) Vom 30. März bis 6. April 2. Rote des 2. Zuges, Zugsführer B e l l a n, Rottführ F. S t r o ß. Feuermeldungen sind in der Sicherheitswachstube zu machen.

Auswärtige Neuigkeiten.

(Weinmarkt in Graz.) Wir machen hiemit aufmerksam, daß mit dem Weinmarke eine Weinkost und eine Prämierung der ausgestellten Weine verbunden sein wird. Es stehen für diese Zwecke eine Zahl Staatspreismedaillen nebst dem vom Lande Steiermark und der Stadt Graz gewidmeten Geldpreise zur Verfügung. Außerdem werden hervorragende Leistungen auf dem Weinbaugebiete durch Verleihung künstlerisch ausgestatteter Diplome, Würdigung finden. Das Preisgericht wurde bereits zusammengestellt. Es ist somit im heurigen Jahre dem steirischen Weinbauer, trotz der entfallenen Landesaussstellung, Gelegenheit geboten, mit seinen Produkten in öffentlichen Wettbewerb zu treten und sich einen Preis zu erringen. Bemerk sei noch, daß wegen rechtzeitiger Zusammenstellung des Kataloges, Anmeldungen nur bis 2. April Aufnahme finden können.

(Vom Landesverbande für Fremdenverkehr.) Die gründende Hauptversammlung des Verbandes findet, wie bereits gemeldet, am Sonntag, den 14. April l. J. um halb 11 Uhr vormittags im Saale des Hauses der Kaufmannschaft in Graz, Neuhofgasse Nr. 57 statt. Auf der Tagesordnung befindet sich der Tätigkeitsbericht des provisorischen Verbandsausschusses, die Wahl des Verbandspräsidiums und Verbandsausschusses, sowie der Rechnungsprüfer, der Jahresvoranschlag für 1901 und freie Anträge. Spezielle Einladungen wurden auch diesmal nur an Vertreter von Corporationen und eine Anzahl von Hotelbesitzern versendet. In der Provinz wurden dort, wo Verkehrs- und Verschönerungsvereine bestehen, diese, wo derartige Vereine nicht bestehen, die Gemeindevertretungen zum Beitritte zum Verbande und zur Theilnahme an der gründenden

sonst geschlossen nach den Klängen der Regimentsmusik, die die thörichte Menge das Soldatenloos als das schönste auf Erden erscheinen läßt, nein, klackenweise rückt die Truppe ab. Ein Regiment ist eine ganze Menge; zweitausend vierhundert Kommissäreseln kann derjenige, der Lust dazu hat, zählen, wenn ein Regiment vorbeimarschirt. Aber für die kriegerischen Ideen des Herrn Oberst genügt das heute nicht, er hat noch Flaggenbataillone und Flaggenkompagnien markirt und jede Abtheilung marschirt unter ihrem Führer zu der befohlenen Zeit nach dem befohlenen Fleck Erde ab.

Auf einer Anhöhe, von der aus er einen weiten Überblick über das Gelände hat und von der aus er in jede Terrainfalte hineinsehen kann, hält der Herr Oberst mit seinem Stabe: dem Herrn Etatsmäßigen, seinem Adjutanten und seinem Ordonauffizier, den er für den heutigen Tag zu dieser hohen Stellung befördert hat.

Zu seinen Füßen und zu den Füßen seines Rosses wogt der Kampf.

(Schluß folgt.)

Bersammlung eingeladen. Da mehr als ein halbes Tausend solcher Einladungen ergangen ist, erscheint ein Versehen nicht ausgeschlossen. Doch bedarf es wohl kaum einer Versicherung, daß jede Gemeinde und Korporation des Landes, sowie jede Privatperson, welche den Verband ihre Förderung angedeihen lassen will, herzlich willkommen ist. Der Jahresbeitrag beträgt für Privatpersonen mindestens 10 Kronen, für die übrigen Verbandsmitglieder mindestens 20 Kronen. Beitrittserklärungen sind an die Verbandskanzlei in Graz, Kaufmannshaus 1. Stock rechts zu richten. Der provisorische Verbandsausschuss hat bereits alle Vorbereitungen in Angriff genommen, welche anlässlich der schon für den kommenden Sommer in Aussicht genommenen Vereisung der Steiermark durch ausländische Journalisten nöthig erscheinen.

(Zum VIII. internationalen Congresse gegen Alkoholismus.) Das Steiermärkische Landescomité zur Vorbereitung des VIII. internationalen Congresses gegen den Alkoholismus, der in Wien vom 9.—14. April tagt, hat am 26. März seine letzte Sitzung vor dem Congreß abgehalten. Unter den bei der Sitzung vorgelegten Arbeiten verdient besonderes Interesse das Ergebnis einer großangelegten Umfrage über den Alkoholgenuß von seiten der Schulkinder. Mit dieser und ähnlichen Fragen ist jedoch die Absicht des Congresses keineswegs erfüllt, derselbe hat vielmehr die Aufgabe, in allen Kreisen der Bevölkerung zum Nachdenken und thatkräftigen Einschreiten gegen die in Oesterreich bisher nur wenig beachtete und bekannte Volkskrankheit, den Alkoholismus, anzuregen. Wer immer Interesse für die sociale Entwicklung unserer modernen Zeit hat, sollte es nicht versäumen, an den Verhandlungen des Congresses theilzunehmen, an denen sich die hervorragendsten Socialpolitiker aller Länder theilnehmen werden, u. a. Otto Lang (Zürich), Wandervelde (Brüssel), John Burns (London). Als Mitglied kann jeder dem Congresse beiwohnen, der sich dazu bereit erklärt und übernimmt der Betreffende damit keinerlei weitere Verpflichtung. Anmeldungen nimmt entgegen der Obmann des Wiener Bureaus: Hofrath Prof. Dr. Max Gruber, Wien IX/5, Swarzipanierstraße Nr. 17. Geldsendungen nimmt entgegen der Cassier: Regierungsrath Dr. W. Suttlin, I., Kärntnerring 17. Als Delegierte des Landescomités werden an dem Congreß theilnehmen die Herren Statthaltereirath Dr. August Schnediz, Landesauschussbeisitzer Dr. Heinrich Reicher, Universitätsprofessor Dr. Ernst Mischler, Prof. der techn. Hochschule Fritz Reinitzer, Sekretär der Landesgewerkschafts Commissionen Vinzenz Wutschich. Mitgliederarten besorgt gegen Ertrag von 6 Kronen der Schriftführer des steiermärkischen Landescomités Dr. Paul Mathes, Assistent der Universitätsfrauenklinik Graz, Paulusthor-gasse 15.

Humoristische Wochenschau.

Es sind mir in letzter Zeit mehrere Briefe von zarter Damenhand zugekommen, welche sich mit der Person des hochwürdigen Herrn Schegula befassen und in welchen sehr viel von „Schweimerei“ die Rede war. Da sich also die Bettauer Damenwelt für diesen hochwürdigen Herrn zu interessieren scheint, gestatte ich mir folgende Personbeschreibung. Der saubere Herr ist 41 Jahre alt, aus Moischganzen (aha!), klein und dick und die Alkoholometerkala seiner Nase zeigt auf täglich 12 Liter Bier.

Confiscirt!

Dem phisischen Schegula ist der geistige Schegula ebenbürtig. Ich weiß nicht, meine Damen, ob sie die Moralthologie von Liguori studiert haben, nebenbei bemerkt ein sehr frommes und

zugleich interessantes Buch, aber ein ausgezeichnetes Schüler des heiligen Vignori ist unser hochwürdiger Schegula. Wie schön sagt er doch in der letzten „Südsteirischen“: Sie wollen sogar ein Corps germanischer Jungfrauen in Pettau gründen. Woher nehmen? (Anmerkung des hochwürdigen Herrn Schegula). Sie glauben vielleicht, hochverehrte Damen, der hochwürdige Herr hätte da mit seiner niederträchtigen Beschimpfung unschuldiger und unbetheiligter deutscher Mädchen eine Sünde begangen? Weit gefehlt! Als würdiger Schüler des heiligen Vignori verstand er es, händisch zu schimpfen und doch als geweihter Mann die Sünde zu meiden. Er wollte ja nur constatieren, daß keine germanischen Jungfrauen in Pettau sind, daß die Sache anders herauskam und anders aufgefaßt wurde, dafür kann der fromme tugendhafte Schegula nichts, das ist eben die Strafe Gottes für die sündhaften Pettauer!

Confiscirt!

Aber abgesehen von der Moral des heiligen Schegula, er gefällt mir auch sonst nicht. Gibt es doch nichts Erbärmlicheres und Entehrenderes, als wenn ein Mann unschuldige Mädchen beschimpft, die ihm nichts zu Leide gethan haben! O Schegula! Was haben Dir z. B. die Mitglieder unseres katholischen Frauenvereines gethan? Genügte Dir nicht, daß diese Damen alljährlich 1000 Gulden für die Armen zusammenbringen, 800 fl. unter geistlicher Leitung vertheilen und 200 fl. aufheben, damit der hochwürdige Herr Fürstbischof auch etwas bekommt, wenn sich der Verein auflöst. Was sollen sie denn noch thun, um Dein und Deinesgleichen Wohlgefallen zu gewinnen. Wer weiß, was der hochwürdige Herr noch für Wünsche hätte!

Confiscirt!

Unter den Badeorten, welche sich von Jahr zu Jahr größerer Beliebtheit erfreuen, ist Rohitsch-Sauerbrunn, das „Karlbad des Südens“ zu nennen. Die vornehmsten Capacitäten der Monarchie empfehlen dieses, heuer sein 100-jähriges Jubiläum als Landes-Curanstalt feiernde Bad bei allen Erkrankungen des Magens, Darmes, Diabetes (Zuckerrohr) und Brightscher-Nierenkrankheit. Die Säuerlinge erhielten auf der Pariser Ausstellung des Jahres 1900 die höchste Auszeichnung in Form des „Grand Prix“. Im Jahre 1900 besuchten an 3000 Curgäste die Perle der grünen Steier und hat sich der Besuch in den letzten 5 Jahren ganz bedeutend

gesteigert. Amerika, Rumänien, Serbien, ja selbst Kleinasien sandten uns im Vorjahre Curgäste. Die Preise sind mäßig zu nennen und die Zimmer haben in den letzten Jahren einen gesteigerten Luxus erhalten. Die Curcapelle erfreut sich eines gerechtfertigten Rufes wegen ihrer tadellosen Musik und der Abwechslung ihres Programmes. Theater, Concerte, Tennistourniere, ja selbst italienische Rächte mit bengalischer Beleuchtung wurden im Vorjahre inscenirt und fanden ungetheilten Beifall. Brochuren geben Aufschluß über alles Wünschens- und Wissenswerte und werden kostenlos von der Direction in Rohitsch Sauerbrunn ausgegeben.

Wochenmarkt-Preise

Gattung	Maß und Gewicht	Mittelburchschnittspreis in ö. W.	
		K	h
Weizen	100 Kilogr.	16	—
Rorn	"	15	—
Berke	"	18	—
Hafer	"	15	—
Aufbruch	"	13	—
Hirse	"	14	—
Haiben	"	18	—
Erbäpfel	"	9	—
Bisolen	"	16-20	—
Linsen	Kilogramm	56	—
Erbsen	"	56	—
Hirsefrei	Liter	27	—
Weizengries	Kilogramm	22	—
Reis	"	56	—
Zucker	"	98	—
Wetzschken	"	56	—
Wiefel	"	18	—
Kümmel	"	1	40
Bachholderbeeren	"	50	—
Renn	"	49	—
Suppengrünes	"	30	—
Rundmehl	"	28	—
Semmelmehl	"	22	—
Potentiamehl	"	20	—
Rindschmalz	"	1	80
Schweinschmalz	"	1	40
Speck, frisch	"	1	21
Speck, geräuchert	"	1	20
Schmarr	"	1	21
Salz	Kilogramm	1	24
Butter, frisch	"	1	60
Käse, feirisch	"	1	—
Eier	45 Stück	2	—
Kindfleisch	Kilogramm	1	12
Kalbsteisch	"	1	12
Schweinefleisch jung	"	1	20
Lafeld	"	1	40
Rübsel	"	1	10
Kerzen, Glas	"	88	—
Seife ord.	"	64	—
Brantwein	Liter	76	—
Bier	"	40	—
Weinessig	"	22	—
Milch, frische	"	14	—
abgerahmte	"	12	—
Holz hart Meter lang	Meter	6	80
weich	"	5	—
Holzlohlen, hart	Hektoliter	1	80
weich	"	1	80
Steinkohlen	100 Kilogr.	2	40
Heu	"	4	80
Stroh, Lager	"	3	—
" Streu	"	1	80

Stampiglien

aus Kautschuk oder Metall
 liefert in jeder Ausführung billigst die
 Buchdruckerei
 W. Blanke in Pettau.

Um endlich der billigen Bazar- od. Markt-Ware die Spitze zu bieten, beauftragte mich eine der größten Schweizer Uhren-Fabriken, als **Reclama**, um ihr Fabrikat populär zu machen, so lange der Vorrath reicht, folgende Taschen-Uhren mit hochfeinen Werken fast umsonst zu verkaufen.

Zu jeder Uhr wird 1 Legetextural und 1 neuerfundener Metall-Verkleinerungs-Taschenspiegel in Malakka als Gratis-Geschenk beigelegt.



- z. 2.10 Eine NICKEL-Anker-Monteur-Taschen-Uhr sammt versilb. franz. Kette u. Etal.
- d. 4.20 Eine echt SILBER-Monteur-Uhr sammt versilb. amerik. Uhrkette und Etal.
- z. 4.70 Eine echt SILBER-Damen-Monteur-Uhr sammt versilb. engl. Uhrkette u. Etal.
- z. 11.— Eine echt 14-Karät. GOLD-REM-TASCHEN-UHR u. eleg. Atlascassette u. eleg. Kette.

Jede Uhr ist mit 3-jähriger Garantie versehen. Nichtconvenierendes wird gern umgetauscht oder das Geld zurückgegeben, sohin Risiko ausgeschlossen. — Aehnliche Annoncen sind Nachahmungen. — Zu beziehen gegen Cassa oder Nachnahme von

E. HOLZER, Uhren- u. Goldwaren-Fabrik-Niederlage en gros
 Lieferant des österr. kais. königl. Staatsbeamten-Verbandes etc.
Krakau, Stradom 18, (Österr.)
 Illustrirte Cataloge gratis und franco.
 Agenten werden gesucht.

Bienenwachs, gelb, echt, versendet à fl. 1.88 pr. Kg. von 5 Kg. anwärts
Experthaus Gz. Weindling, Krakau, Diotelegasse 46.
 (Agenten werden gesucht.)

Annoncen

in allen Zeitungen und Fachzeitschriften, Geschäftsblätter etc. beordert nach und vorzuziehen zu den vortheilhaftesten Bedingungen die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse**; dieselbe besorgt Kalkulationen, Entwürfe für werblichste und geschmackvolle Anzeigen, sowie Inserations-Tarife kostenlos.

Rudolf Mosse

Wien I., Seilerstätte 2.

Prag, Graben 14.

Berlin, Brackeb. Str. 11, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, Stuttgart, München, Nürnberg, Stuttgart, Zürich.

W. BLANKE in PETTAU

empfiehlt

Cigaretten-Hülsen

in grösster Auswahl, zu billigsten Preisen.
 Neue, beliebte Sorte:
 „Mac Kinley“, Mundstück mit Korküberzug.

Alles Zerbrochene

aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Horn, Meerscham, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet dauerhaft auf's unerreichteste

Universalkitt

das beste Klebemittel der Welt.
 in Gläsern à 20 und 80 kr. bei **W. Blanke, Pettau.**

PETTAU,

Buchhandlung

empfiehlt sich zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften, Lieferungswerke, Bücher zu den Original-Ladenpreisen ohne jedweden Aufschlag für Porto u. dg. Zeitschriften, Lieferungswerke werden regelmäßig zugestellt. Auch Musikalien werden schnellstens besorgt.

WILHELM BLANKE,

Papier-, Schreib- & Zeichen-Materialien-Handlung

hält ein grosses Lager aller Gattungen von Brief-, Schreib- und Zeichenpapieren, Couverts etc. etc., sowie überhaupt sämmtlicher in obige Fächer einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.

Buchdruckerei und Stereotypie

eingerrichtet mit den neuesten, elegantesten Schriften und best construierten Maschinen, übernimmt alle Druckarbeiten unter Zusicherung der geschmackvollsten und promptesten Ausführung zu möglichst billigen Preisen.

PETTAU.

Buchbinderei

ist mit besten Hilfsmaschinen dieser Branche versehen. Einbände werden von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung billig und solid hergestellt.

Danksagung.

Für die aufrichtige Antheilnahme anlässlich der schweren Krankheit und des Ablebens meines theuren Gatten, des Herrn

Wilhelm Skubitz

spreche ich meinen wärmsten Dank aus. Zugleich danke ich Allen für die Beileidskundgebungen, Unterstützungen und Kranzspenden und für das zahlreiche ehrende Geleite zur ewigen Ruhestätte.

Mitzi Skubitz.

Theile dem geehrten P. C. Publikum höflichst mit, dass zu den

Oster-Feiertagen

der beste

Saurischer Naturrebensaft

pr. Liter 48 fr. und

guter Natur-Tischwein

per Liter 24 fr. zum Ausschank kommen.

Achtungsvoll

Franc Mahorič.



Mercantil-Couverts

mit Firmendruck

von fl. 2.— per mille an, liefert die

Buchdruckerei W. Blanke, Pettau.



Danksagung.

Die vielen innigen und tröstlichen Beweise liebevoller Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unseres vielgeliebten Sohnes, bezw. Bruders, des Herrn

Adolf Putrich,

Gymnasialschüler der VI. Classe

machen es uns zum herzlichsten Bedürfnisse, hierfür, wie auch für die schönen Kranzspenden seiner Mitschüler u. Freunde, sowie für das zahlreiche ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte, insbesondere dem hochwürdigen Herrn Professor Majcen und dem hochwürdigen Herrn Chormeister Morawez für die zahlreichen Besuche während seiner Krankheit, sowie auch dem Herrn Director und den gesammten Herren Professoren, so auch allen Freunden und Bekannten, den innigsten tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Zufolge Massenfabrikation billigst gestellte Preise

Sodawasserfabriken

neuesten Systems automatisch arbeitend mit hygienischen Syphons

richtet ein und übergibt im vollen Betrieb

Dr. Wagner & Co

vereinigte Fabriken als Commanditgesellschaft.

Zweigniederlassung

Wien XIII. Schoppenhauerstrasse 45. Illustrierte Preisbücher und Kostenvoranschläge sendet auf Verlangen gratis und franco unser Bureau

Wien XVIII. Schoppenhauerstrasse 45.

Bei completen Einrichtungen werden Theilzahlungen bewilligt.

Chemisch rein flüssige Kohlensäure, absolut luftfrei, sowie sämtliche Gebrauchsgegenstände für Sodawasserfabriken zu billigsten Tagespreisen.

Gründl. Unterricht

in der

französischen Sprache und Conversation

an Kinder und Erwachsene ertheilt

Frau Anna Brinschegg, Postgasse 14, I. Stock

Emil Vouk

Mehlniederlage des Peter Majdič in Cilli

empfiehlt seine vorzüglichen Mahlprodukte zu den billigsten Preisen. Die Mehle dieser Firma wurden auf der letzten Pariser Weltausstellung mit dem I. Preise, **der goldenen Medaille** ausgezeichnet.

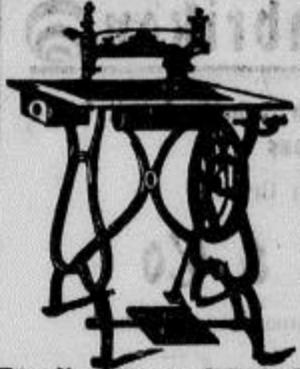
Um recht zahlreichen Zuspruch ersucht

hochachtungsvoll

Emil Vouk

Vertreter der I. österreichisch-ungarischen vollkommenen automatischen Dampfmaschine des Peter Majdič in Cilli.

Nähmaschinen-Niederlage
Brüder Slawitsch, Pettau.



- Singer A Nähmaschine, hocharmig, für Familien-Gebrauch, österr. Fabrikat . . . K 70.
- Singer A Nähmaschine, deutsches Fabrikat, für Familiengebrauch . . . K 90.
- Singer-Medium-Nähmaschine für Familie und Gewerbe . . . K 100.
- Singer Titania für Schneider . . . K 120.
- Hove C für Schneider und Schuster . . . K 90.
- Ringschiffchen - Nähmaschine, deutsches Fabrikat, für Familien-Gebrauch . K 140.
- Ringschiffchen - Nähmaschine, deutsches Fabrikat, für Schneider . . . K 180.
- Zylinder-Elastik, deutsches Fabrikat, für Schuster . . . K 180.

Nähmaschinen-Bestandtheile complet sortiert.

Für die Güte und Dauerhaftigkeit der anerkannt besten Fabrikate übernehmen wir Garantie. — Preisliste auf Wunsch gratis.



Heinrich Mauretter,

Specerei-, Wein-, Delicatessen- und Südfrüchten-Handlung,
PETTAU,

empfiehlt für die Fasttage verschiedene Sorten marinierte Fische u. zw. Hälftisch, Aspikhäringe, Kräuterhäringe, Rollhäringe, Ostseehäringe, Delicatesshäringe in Bouillon-, Tomaten-, Wein-, Mixed-Pikles-, Champignon- und Senf-Sauce, Hummer, Thunfisch, Lachs, Seeforellen, Sardinen in verschiedenen Grössen. Grosse Auswahl von Käse.

Gleichzeitig gebe ich bekannt, dass ich für die Osterfeiertage echten Pragerschinken von 2 Ko. aufwärts und Carré zu den billigsten Preisen abgebe.

Mache auch aufmerksam auf mein gut sortiertes Lager von Delicatessen, Wein, Südfrüchten und Specereiwaren.

KINDER-WAGEN

in allen Ausstattungen und stets lagerndem Vorrath zum Preise von 12, 16, 20, 24, 30, 36 und 40 Kronen empfehlen

Brüder Slawitsch, Pettau.



Patentirte Hand- und Rückenbeschwehlungs-Apparate einfach und doppelwirkend.

Patentirte Peronospora-Apparate neuester Systeme.

Schwefelkohlenstoff-Spritzen (Injectoren)

gegen die Phyloxera.

Wetterschiess-Apparate.

Specielle Spritzen für Obstbäume und alle anderen Geräte für Obst- u. Weinbau liefert zu billigsten Fabrikspreisen

Ig. Heller

WIEN, II. Praterstrasse 49.



Wiederverkäufer gesucht.

Prospecte gratis und franco.

Ich Anna Csillag



mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe ich in Folge 14-monatlichen Gebrauches meiner selbsthergestellten Pomade erhalten. Dieselbe ist von den berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf, als auch Bartthaare natürlichen Glanz und Hülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels 1 fl., 2 fl., 3 fl., 5 fl.

Postversandt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag,
 Wien, I., Seilergasse 5.

Für Husten u. Catarrhleidende Kaiser's BRUST-BONBONS

die sichere Wirkung ist durch **2650** notariell begl. Zeugnisse anerkannt.
 Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung. Paket 20 u. 40 Heller bei G. Molitor, Apoth. in Pettau. Carl Hermann in Markt Luffer.

Für 5 Heller

auf eine Correspondenzkarte an die Reichsberger Firma

Franz Rehwald Söhne,
 Wien, II/8 erhalten Sie gratis und franko sehr schöne und elegante Anzugstoffmuster.

Gute Uhren billig.

Mit 3-jähr. schriftl. Garantie versendet an Private

Hanns Konrad

Uhrenfabrik u. Goldwaren-Export haus

Brüx (Böhmen.)

- Gute Nickel Remontoir-Uhr fl. 3.75.
- Echte Silber-Remontoir-Uhr fl. 5.80.
- Echte Silberkette fl. 1.20. Nickel Wecker-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. und silb. Ausstellungsmedaillen und tausende Anerkennungs-schreiben. Illustr. Preis-catalog gratis und franco.



Bretter Kantholz Schwarten Latten

kauft gegen prompte Cassa **Wilhelm Liebstein**

Bretter-Export in **PILSEN.**

Briefliche Offerten ab Versandt-Station erbeten.

Herren- und Knaben- Damen- und Mädchen-

Kleider kauft man am besten und billigsten bei **E. TAUB,** Lieferant der k. k. Staatsbeamten, Wien, II. Bezirk, Glockengasse Nr. 13. Illustrierte Preislisten für die Provinz franco und gratis.

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhält sich gratis u. franco durch die **Schwann-Apothek, Frankfurt a. M.**

Empfehle neu angekommen:

Garten-, Feld- und Wiesensämereien

seidefreien Steirer- u. Luzerner-Kleesamen, Futterkalk, Carbolium, Theer, Fussbodenlacke, -Wichse, Badeschwämme, Ölfarben, Firnis, Pinseln, Kleiderbesen, Salami, Halb-Ementhaler, Russen, Häringe, feinste Dampfmehle, Cacao, Chocolate, Rosinen, Honig, Tafel- und Speiseöle, Ceylon-, Java-, Mocca-, Portorico- und Santos-Kaffee, Cognac, Monte-Christo, wunderbarer Magen-Liqueur in Flaschen zu 4 K, 70 und 30 h und sonstige Spezerei-, Material- und Farbwaren bestens und billigst.

Hochachtend

Jos. Kasimir.

Schallthaler Stückkohle

für Industrien, wie für Hausbrand gleich geeignet, geruchlos

per 100 Mtr. um 32 Kronen

Schallthaler Brikets,

deren Heizwert gleich ist bester Glanzkohle, glänzende, reinliche, gleich grosse, handliche Pressteine, ökonomischestes Heizmaterial für alle Arten Öfen und Herdfeuerungen

per 100 Mtr. um 140 Kronen

ab Station Skalis in Waggonladungen nach allen Stationen der Süd- und Kärntner-, sowie der ungarischen Bahnen versendet

Der Schallthaler Kohlenbergbau in Wöllan.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überfüllung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichem, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Übelkeit mit Erbrochen, die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Lageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fischen oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dank-schreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Pettau, Luttenberg, Varasdin, Rohitsch, Radkersburg, Mureck, Windisch-Felstritz, Sonobitz, Ehlh, Windisch-Landsberg, Marburg u. s. w. sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch versendet die Apotheke in PETTAU 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Sycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Rirschsaft 320,0, Wanna 30,0, Fenchel, Anis, Heilenwurzel, ameril. Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man.

Beste Wichse der Welt!

Wer seine Beschuhung schön glänzend und dauerhaft erhalten will, kaufe nur

Fernolendt-Schuhwiche

für liches Schuhwerk nur

Fernolendt's Naturleder-Crème.

Ueberall vorrätig.

K. k. priv.

Fabrik, gegründet 1832 in Wien.

Fabriks-Niederlage:

WIEN, I., Schulerstrasse Nr. 21.

Wegen der vielen wertlosen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen

St. Fernolendt. P. Z. 31 3 1901.



Chief-Office: 48. Brixton-Road, London, SW.

A. Thierry's echte Centifoliensalbe



ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. — Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich.

Erhältlich in den Apotheken.

Per Post franco 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Ein Probetiegel gegen Vorauszahlung von 1 Krone 80 Heller versendet nebst Prospect und Depotverzeichnis aller Länder der Erde Apotheker A. Thierry's Fabrik in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. — Man vermeide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingedruckte Schutzmarke.

Für Weinbautreibende! Für Landwirte!

zum

Bespritzen der Weingärten

als auch zur Vertilgung der Obstbaumschädlinge

sowie zur Vernichtung

des Hederichs und des

wilden Senfs,

haben sich Ph. Mayfahrt & Co.'s patentirte

selbstthätige

tragbare, als auch fahrbare Spritzen



„Syphonia“

am besten bewährt, welche ohne zu pumpen die Flüssigkeit selbstthätig über die Pflanzen stäubt. Viele Tausende dieser Spritzen stehen in Verwendung und zahlreiche lobende Zeugnisse beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber allen anderen Systemen.

Man verlange Abbildung und Beschreibung von

Ph. MAYFAHRTH & Co.

K. k. a. p. Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Special-Fabrik für Weinpressen und Obstverwertungs-Maschinen

WIEN, II Taborstrassa Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 450 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen. — Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis.

Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.

Lehrjunge

aus besserem Hause, mit guter Schulbildung, unter 15 Jahre alt, wird sofort aufgenommen bei

Rud. Probst, Gemischtwarenhdlg., Donawitz bei Leoben.

Wein-Gut

zwischen Luttenberg und Friedau gelegen, 2³/₄ Joch Weingärten, nebst 5 Joch Obstgärten, 8¹/₂ Joch Wiesen, 7 Joch Wald, gutem Wohnhaus und Kellern, ist um 5000 fl. verkäuflich. Anfragen sind zu richten an Apotheker L. v. Taborsky, Marburg.

Blüß-Stauffer-Ritt

in Tuben und Gläsern mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, unübertroffen zum Ritt zu gebrochener Geleisstände, bei: Adolf Sellin, Stegg.

Rattentod

(Seltz Thunisch, Deliksch) ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 30 und 60 fr. bei Apotheker Hans Molitor.

100 - 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Verhältnissen, sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Österreich, VIII., Deutschengasse Nr. 8, Budapest.

Zu vermieten: **Schöne neu hergerichtete Wohnung** am Barzischen Waierkofe (Kann). Auskünfte erteilt **Bermalter Petter in Oberpettau.**



Avenarius Carbolinum
bester Holzanzrich gegen Flechten und Schwamm
Carbolinum-Fabrik
B. Avenarius, Amstetten.

Schutzmarke: **Anker**
LINIMENT. CAPSICI COMP.
aus Richters Apotheke in Prag.
ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., fr. 1.40 und 2 fr. vorrätig in allen Apotheken.
Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-Erzeugnis erhalten zu haben.
Richters Apotheke zum Goldenen Anker in Prag, I. ElfenstraÙe 5.



Styria-Fahr-Räder

sind bereits lagernd in der Niederlage **Brüder Slawitsch** Pettau.
Preise sehr mässig.

Farbwarenhandlung J. Sorko,

PETTAU, Herrengasse 10 empfiehlt einem geehrten P. T. Publikum nachstehende Artikel zu den billigsten Preisen:

Fussboden-Sparwichse für harte und weiche Böden in Dosen à 1/2 Ko. K 1.10 und 1/4 Ko. K 2.20, ferner

Schuhcrème für gelbe und schwarze Schuhe.

Hut-Lacke in schwarz, blau, braun und gelb.

Bad- u. Wagen-Wasch-Schwämme. Gold- und Silberbronze mit Tinctur zum Selbstvergolden schadhaft gewordener Rahmen und Figuren etc. etc. sowie sämtliche Farben, Lacke und Pinsel etc. etc. Gleichzeitig empfehle ich mich zur Ausführung sämtlicher Maler- und Anstreich-Arbeiten.

Hochachtend **J. Sorko, Maler u. Anstreicher.**

ROHITSCHER
SAUBERBRUNN **Sempel-Styria Quelle**
WELTBERÜHMTES
Erfrischungsgetränk. Unübertroffene Hofwassers

Chief-Office: 48, Brixton-Road; London, SW.
Auf ein Stückchen Zucker nehme man zur Erzielung einer hustenlindernden und schleimlösenden Wirkung 20 bis 40 Tropfen von **A. Thierry's Balsam** mit der grünen Nonnen-Schutzmarke und Kapselverschluss mit eingetragter Firma: **Allein echt. Erhältlich in den Apotheken.**
Per Post franco 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen. 1 Probeflascon nebst Prospect und Depot-Verzeichnis aller Länder der Erde, versendet gegen Vorausanweisung von 1 Krone 20 Heller Apotheker A. Thierry's Fabrik Progradabel Rohitach-Sauerbrunn. Man achte auf die oben angegebenen Merkmale der Echtheit.



B. 1691. **Rundmachung.**
Infolge mehrseitig geäußerten Wunsches sieht sich das gefertigte Stadtamt veranlaßt, die Verfügung zu treffen, daß vom 1. April 1901 ab die Dampfabgabe für Schweineabblühungen im städtischen Schlachthaus in der Zeit von 1 bis 2 Uhr nachmittags erfolgen wird. Hieron werden die Interessenten verständigt.
Stadtamt Pettau, am 26. März 1901. Der Bürgermeister **J. Orniq.**

B. 1675. **Rundmachung.**
Der steiermärkische Landesauschuss hat auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 18. Mai 1894, L.-G.- und V.-Bl. Nr. 41, mit Zustimmung der k. k. steierm. Statthalterei der Stadtgemeinde Pettau für die Jahre 1901, 1902 und 1903 die Bewilligung zur Einhebung einer Abgabe von im Gebiete der Stadtgemeinde Pettau zum Verbräuche gelangendem Brantwein im Ausmaße von acht Heller pr. Hektoliter und Grad der 100-theiligen Alkoholmeter-Skala mit der Einschränkung erteilt, daß diese Abgabe weder bei der Einfuhr in das Gemeindegebiet, noch bei der Erzeugung daselbst, sondern nur beim Verbräuche eingehoben werden darf und von der Entrichtung dieser Abgabe Brantwein in allen jenen Fällen freizubleiben hat, in welchen von den staatlichen Steuern nach § 6 des Brantweinsteuergesetzes vom 20. Juni 1888, R.-G.-Bl. Nr. 95 in der mit der kaiserl. Verordnung vom 12 Juli 1888, 2. Theil, R.-G.-Bl. Nr. 120, abgeänderten Fassung gewährt wird. Dies wird zufolge Erlasses des steierm. Landesauschusses vom 22. März 1901, B. 12046, zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Der Bürgermeister: **J. Orniq.**

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

Beilage zur
Pettauer Zeitung.

Verlag von W. Planke in Pettau.

Aus froher Burschenzeit.

Humoreske von Alwin Keiner.

(Schluß.)

„Unalso,“ nahm der Oheim mit unerwartet heiter strahlendem Gesicht den dünnen Faden der Unterhaltung auf, „es war nicht so böß gemeint, Alwin, was ich Dir heute früh bezüglich des Besuches Deiner Freunde sagte. Nur übermorgen geht es beim besten Willen nicht, sie hier zu empfangen, weil ich selbst einen alten Freund erwarte, mit dem ich einen ruhigen Nachmittag verplaudern möchte . . .“

„Natürlich wollen wir dann nicht stören,“ fiel ich ihm schon halb verbohrt ins Wort, aber in diesem Falle habe ich ja auch meinen Freunden gegenüber eine begründete und mich nicht beschämende Entschuldigung, besonders wenn Du mir gestattest, sie an Stelle von übermorgen auf einen der nächstfolgenden Tage hierher zu bitten.“

„Nein, mein Junge,“ erwiderte hierauf der Oheim mit fast aufdringlicher Liebenswürdigkeit, „ihr haltet übermorgen euren Tag wie bestellt, aber ausnahmsweise nicht hier, sondern in Bebenhausen, wo ich im „Adler“ für euch auf meine Kosten ein komplettes Diner herrichten lasse . . .“

„Goldbeutel,“ rief ich mit voreiliger Dankbarkeit aus, diese Lösung unseres kleinen Konfliktes macht Dir alle Ehre und wir werden Dir dafür in Bebenhausen einen solennen Salamander reiben!“

So ungemütlich dieses Mittagessen begonnen, so animiert gestaltete sich jetzt sein weiterer Verlauf, und nie zuvor hatte ich den Oheim bei so urfröhlicher Laune gesehen.

Nichtsdestoweniger lag er schon eine halbe Stunde später auf seinem mit geblümtem Möbelskattum überzogenen Ruhebett in tiefem Mittagsschlaf, und die Tante rückte jetzt etwas näher zu mir her, um mir ganz im Vertrauen mitzuteilen, daß es mit dem Diner in Bebenhausen eine ganz andere Bewandnis habe.

„Und welche?“ fragte ich etwas erstaunt.

„Aber Du darfst mich um keinen Preis der Welt verraten, Alwin,“ bat die gute Frau. „Ich glaube, Dir den wahren Sachverhalt hauptsächlich Deiner Freunde wegen nicht verichweigen zu dürfen, da diese sonst ernsthaft böße werden könnten. Du für Deine Aktion hättest dem Onkel den kleinen Scherz ja am Ende verziehen.“

„Scherz? — Ich verstehe Dich nicht, Tante,“ unterbrach ich sie voller Spannung.

„Nichts anderes als Scherz,“ versicherte sie lächelnd. „Doch höre.“

Es ist eine Schwachheit, oder nennen wir es eine Leidenschaft Deines Onkels, andere in den April zu schicken, wie man so sagt — übermorgen ist nämlich der erste April! Kommt ihr dann nach Bebenhausen, so wird man euch statt eines Dinners einen mehr-

fach abgeschriebenen Brief meines Mannes servieren, in welchem er euch von diesem ominösen Datum Kenntnis giebt, weiter nichts — er hat das alles bereits präpariert und dem Wirt noch ganz speziell verboten, auf seine (des Onkels) Rechnung euch irgend etwas zu verabreichen. Er wollte damit eurer naheliegenden Nachsicht einen Riegel vorschieben und verhindern, daß er am Ende selbst als der Gesoppte aus dem ganzen Handel hervorgehe.“

Das alte Nebel eines zeitweisen Stillstehens meiner gesamten Verstandskräfte befiel mich angesichts dieses boshafsten Planes plötzlich wieder, aber das Läuten der Hausglocke ließ die Tante mein konjuses Dasein schwerlich recht erkennen. Eine Putzmaierin aus der Stadt wurde gemeldet, und indem sie zu dieser in das anstoßende Zimmer ging, bat sie nochmals: „Sei also ruhig, Alwin, mir zu Liebe. Wir können ja morgen mittag, wenn der Onkel wieder sein Schläfchen hält, nochmals unbemerkt über die Sache reden.“

Am folgenden Mittag sprach der Oheim wieder von Bebenhausen und zeigte sich hoch erfreut, daß uns sein Plan so gelegen käme. Ich hatte ihm nämlich gesagt, daß meine Freunde von diesem Ausflug schon im Voraus ganz entzückt seien, und der „Adler“ in Bebenhausen sei ja auch bezüglich Küche und Keller höchst vorteilhaft bekannt. Doch wollten wir schon gegen Mittag hinausgehen, fuhr ich mit boshaftem Behagen fort, um bis zum Eintritt der Sonnenfinsternis wenigstens mit dem Essen fertig zu sein und dann ruhig beobachten zu können.

„Sonnenfinsternis?“ unterbrach mich der Oheim erschreckt, während die Tante das Zimmer verließ. „Wann giebt es eine Sonnenfinsternis?“

„Morgen Nachmittag um 1 Uhr 15 Minuten, sagt der Kalender. Nebenbei kommt ja da, wie ich sehe, mein über die Sonnenfinsternis speziell unterrichteter Freund Peterle die Landstraße her, um hinter Deiner Villa einen Seismographen anzubringen.“

„Einen Seismographen?“ stöhnte der Oheim, „einen Erdbebenmesser?“

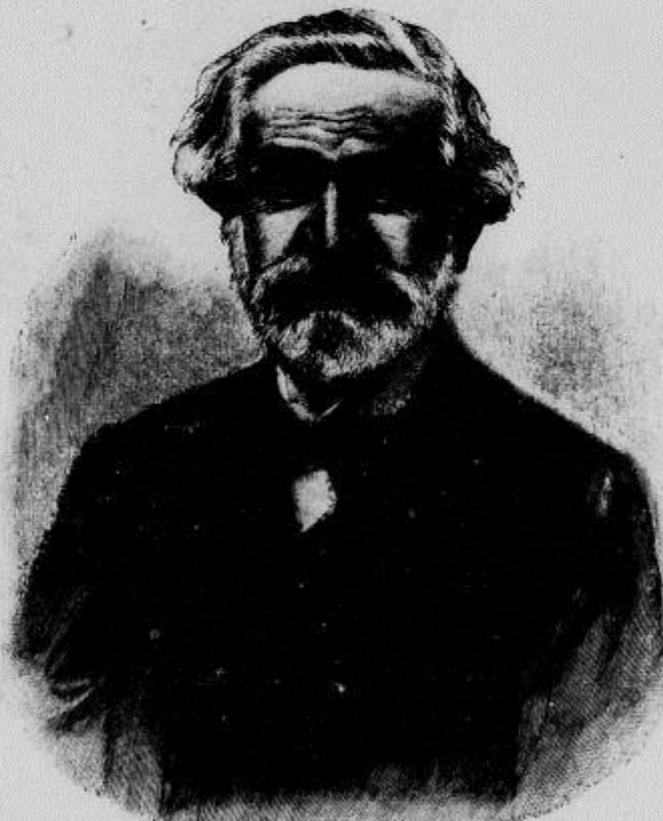
„Ganz richtig, einen Apparat zur Ermittlung der Richtung, der Intensität und der Zeit der Stöße,“ sagte ich mit schadenfroher, langjammer Betonung.

„Nervig,“ rief der Oheim, indem er sich den Auglichweiß von der Stirn trocknete. „Guten Tag, Herr Peterle: Alwin besorge noch ein Glas — so, Prost!“ Ja wissen Sie denn überhaupt etwas von einem Erdbeben?“ wandte er sich jetzt an Peterle, der ein so dummfeierliches Gesicht machte, daß ich mir einige Male in die Oberhaken kniff, um nicht lachen zu müssen.

„Allerdings,“ versetzte Peterle mit bitterem Lächeln, „es ist mor-

gen ein kritischer Tag erster Ordnung.“

„Und sie glauben, daß der für uns nicht harmlos verlaufe?“ forschte der Oheim weiter, der schon bei Gewittern von großer Bangigkeit befallen zu werden pflegte.



Giuseppe Verdi †. (Mit Text.)

Peterle hielt achselzuckend mit seiner Antwort zurück und erst auf nochmaliges Fragen des geängstigten Dankels meinte er sehr ernsthaft, daß das Eintreten etwaiger Verherungen gelegentlich des für morgen zu erwartenden Erdbebens hauptsächlich von der Windrichtung abhängt.

„Vom Winde?“ fragte der Oheim gedehnt, „das ist mir ja ganz neu.“

„Ja,“ meinte Peterle mit eminenten Frechheit, „man ist auch erst in allerjüngster Zeit bei dem winterlichen Beben in Spanien hinter die Geschichte gekommen. Denn alle dort zur Erde geworfenen Bäume und eine Anzahl getöteter Spanier wurden mit den Wipfeln, beziehungsweise den Köpfen nach Südosten geschleudert.“

„Verstehe, verstehe,“ sagte der plötzlich von erdfahler Blässe überzogene Oheim, während er ans Fenster ging und einen Papierstreifen hinaushielt.

„Fest haben wir ja allerdings Nordwest,“ meinte der Schelm von Peterle, „aber hoffentlich hält er nicht an bis morgen mittag. Sie erlauben mir doch, Herr Oberamtmann, daß ich hinter Ihrer Villa einen allerdings nur sehr primitiv konstruierten Seismometer anbringe.“

„Mit Vergnügen,“ fiel der Oheim rasch ein, „wenn man in Erwartung dieser unheimlichen Geschichte das Wort Vergnügen überhaupt noch in den Mund nehmen darf.“

„Besten Dank,“ erwiderte Peterle, „und dann möchte ich morgen, so ungern ichs auch thue, auf den Ausflug nach Bebenhausen verzichten, um hier meine seismographischen Beobachtungen machen zu können. Die mir schon seit Monaten aufgefallene geologische Schichtenlagerung in diesem Außenquartier läßt mich nämlich hoffen, daß man bei bössartiger Entwicklung des morgigen Bebens hier gewiß auch etwas Tüchtiges zu sehen bekommt,“ fuhr Peterle fort.

„Und Sie sprechen da noch von Hoffen, als ob es sich um die harmloseste Sache von der Welt handelte,“ klagte der Oheim kopfschüttelnd.

„So wenig wie ein Arzt vor Cholera und Pest, so wenig darf ein Naturforscher vor den Gefahren zurückweichen, von denen grade die großartigsten Phänomene — Gewitter und Erdbeben — begleitet sind.“

Peterle, der noch vom Tage zuvor einen schweren Kater mit sich herumtrug, hatte sich bei diesem blühenden Speech kühn wie ein Feldherr von seinem Sitz erhoben, durch das Fenster prüfend nach Nordwest geschaut und an den Tisch zurückkehrend nur so ganz nebenbei die Frage hingeworfen, ob er sich denn für morgen mittag vielleicht zu Tisch einladen dürfe, da er schon gegen 12 Uhr mit noch einigen Instrumenten hier eintreffen würde und immerhin mehrere Stunden bleiben müsse.

„Das brauchen Sie überhaupt nicht mehr zu fragen,“ meinte der Oheim ganz wehmütig, „nicht nur mein Haus, auch Küche und Keller stehen zur Verfügung, wenn Ihnen der Appetit nicht etwa vergeht.“

„Ich habe eine gute Natur,“ entgegnete Peterle bescheiden, „und es bedarf schon viel, um mir Essen und Trinken zu verleidern. Uebrigens bleibt die wissenschaftliche Beobachtung natürlich die Hauptsache.“

Am 5. April empfang ich von meinem Vater folgenden Brief: „Mein lieber Alwin! Mit großem Mißfallen habe ich Deinen letzten Brief gelesen, in welchem Du Deinen Oheim, dem Du doch zu so vielem Dank verpflichtet bist, wegen seiner von Dir als über-



Kreuztragung.

triebene Sektiererei bezeichneten Zurückgezogenheit mit einem Urpolypen vergleicht. Du wolltest mich mit diesem übel angebrachten Scherz offenbar auf Deine That vom 1. April vorbereiten, über die mir der Oheim folgendes schreibt: „Nein, das ist zu arg, lieber Bruder, es ist unerhört! — Alwin ist ein Taugenichts! Sprach er da jüngst bei dem Mittagessen mit der ernstesten Miene von der Welt von einer bevorstehenden Sonnenfinsternis und von einem damit in Verbindung stehenden Erdbeben. Denke Dir meinen Schreck! — Ein Erdbeben, sei es auch noch so klein, ist doch immer entsetzlich.“

„Und während wir so reden und ich mich ängstige, kommt ein alter Kneipbruder Deines Herrn Sohnes — Peterle heißt der Vogel — und bittet mich um die Erlaubnis, hinter meinem Hause einen Seismographen anbringen zu dürfen, so daß ich nicht daran denken konnte, hinter dieser ganzen Geschichte eine elende Duberei zu vermuten. Und als ich diesen Pe-

terle im Verlauf des Gesprächs dann noch fragte, ob und welche Vorsichtsmaßregeln ergriffen werden könnten, meinte er allen Ernstes: das Klügste sei, sich hinaus zu begeben auf das freie Feld, wo einem wenigstens nichts auf den Kopf fallen könne. Natürlich spielte der Glende mit Alwin unter einer Decke. Aber bei der leider unabweisbaren Angst, die ich vor Gewittern und noch in viel höherem Grade vor Erdbeben habe, durchschaute ich die Bosheit dieser Duben nicht, sondern machte mich an dem verhängnisvollen Tage zeitig mit meiner Frau aus dem Staube, um noch vor Eintritt der von den lieberlichen Burschen auf 1,15 nachmittags angelegten Finsternis eine nahezu drei Stunden entfernte baumfreie Gebirgswiese zu erreichen, die nach Angabe Peterles Sandsteine zum Untergrund habe, der ein solides und nicht zerklüftetes Gestein sei und deshalb bei Erdbeben keine so gefährlichen Rutschungen mache, wie sie auf Kalkformation sehr häufig vorkamen.

„In Schweiß gebadet — meine Frau ist wesentlich besser zu



Generalfeldmarschall von Blumenthal †. (Mit Text.)

Fuß — kam ich auf der bezeichneten Wiese an. Aber denke Dir meinen Schrecken: Ueberall ragten Kalkfelsen über die Grasnarbe empor, also hatte mich Peterle offenbar falsch geschickt, oder ich hatte den Platz verwechselt — denn daß der Schelm, dem ich für diesen Tag anlässlich seiner vorgeblichen seismographischen Beobachtungen Küche und Keller bei mir zur Verfügung gestellt, daß dieser Schelm mich absichtlich ins Verderben habe schicken wollen, daran dachte ich eben so-

schwach gemacht. Dann legte ich mich auf den harten Boden zu dem mir unentbehrlichen Mittagsschlächchen und meine Frau hatte mir in vorsorglichster Weise eine Art Kopfkissen hergerichtet, alles, weil mich Dein Böfewicht von Sohn in den April geschickt. Mein Schlaf war natürlich kein so fester, wie zu Hause auf meinem Ruhebett, und ein Flüstern in meiner Nähe weckte mich bald wieder auf. Als ich aufschaute, bemerkte ich bei meiner Frau eine junge Dame, es war das Käthchen von Ulm, die Nichte meiner Frau. —

„Guten Tag, Oheim,“ rief der achtzehnjährige Wildfang, als er mich erwacht sah, und im Nu hatte ich rechts und links einen handfesten Ruß sitzen — es ist ein nettes Kind. Auf meine Frage, wie sie denn da her auf diese trostlose Wiese komme, lachte sie nahezu unbändig und erzählte, wie sie uns heute mit einem Besuch habe überraschen wollen, aber statt unser eine Schar fröhlicher Studenten zu Hause vorgefunden habe. „Studenten?“ unterbrach ich sie. „Ei, nun ja, was ist denn weiter dabei, Alwin hatte sie doch zum Essen eingeladen, und sie führen sämtlich zu Wagen an — das hättest Du sehen sollen, Oheimchen, das war schön! Und weil die Tante nicht zu Hause war, so machte ich eben den jungen Herren die Sonneurs und half dann auch dem Gärtnerburschen beim Servieren und beim Weinheraufholen aus dem Keller, damit ja an keinem Faß ein Dahn ausbleibe.“ — „Jetzt halte mir aber den Mund, Du kleine Blappermühle,“ sagte ich im Aufstehen, „Du müchtest mir einen Vären aufbinden, alles im Auftrag des Taugenichts von Alwin.“

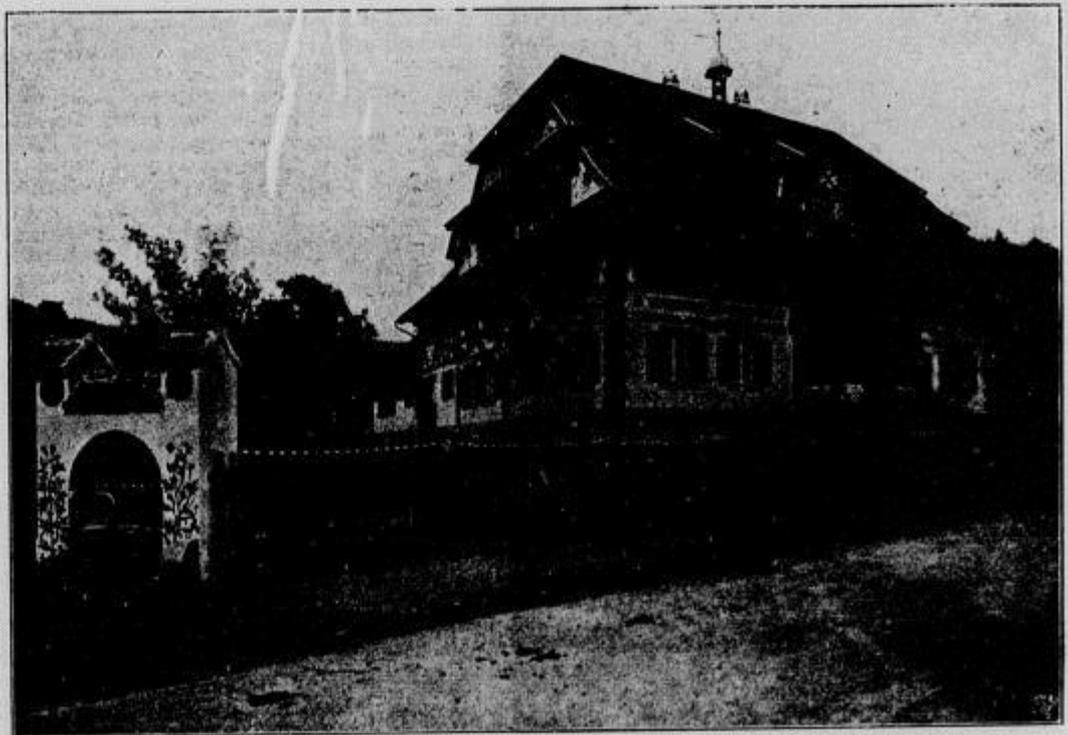


Dr. Bernhard Dankelmann. (Mit Text.)

„Nein, nein, liebes Oheimchen,“ lachte die Schnattertaube, „was ich Dir sage, ist wahr bis zum J.-Lüpfelchen, und der Alwin ist kein Taugenichts, sondern er war sehr, sehr artig und liebenswürdig gegen mich, und Dich samt der Tante hat er ja auch herzlich gern, sonst hätte er mich nicht mit einem Wagen hierher geschickt, um euch abzuholen, damit ihr nicht zu müde werdet.“

„Die ganze Kalkwiese drehte sich mit mir herum, so hatte mich der Aerger überkommen, und als ich voller Grimm die Worte ausstieß: „Wartet mir nur, Du Alwin und Du erzliederlicher Peterle,“ da fiel mir Käthchen rasch in die Rede und meinte: „Ja so, der Peterle — das hätt' ich fast vergessen — Alwin läßt Dir nämlich sagen, der Peterle sei plötzlich übergeschnappt, schon mit

wenig, als an einen Bubenstreich, den er mit Deinem Früchtchen gespielt. Doch es war bereits 1 Uhr, eine Viertelstunde vor Beginn der Finsternis, so daß an das Ausschicken einer nicht auf Kalk ruhenden Plages nicht mehr zu denken war. Ich zog also das geschwärzte Glas hervor, das mir Peterle mitgegeben und blickte abwechselnd mit meiner Frau nach der Sonne. Und als ich jetzt wirklich gewahrte, wie sich die Sonnenscheibe am unteren Rande zu verdunkeln begann, stand ich da, wie der arme Sünder am Hochgericht. Und um meine Gebeine vollends schlottern zu machen, schickte der Himmel jetzt auch noch den gefürchteten Nordwestwind, und als meine furchtlose Frau mich gar noch auf die herrliche Aussicht aufmerksam machte und über die Schönheit der Frühlingsnatur allerlei dichterische Bemerkungen machte, erwiderte ich ihr kleinlaut: „Liebes Kind, die Natur wird bald grundhäßlich werden, und ist das Erdbeben nicht ganz schwächlich, so haben wir vielleicht in einer Stunde gar keine Aussicht mehr!“ — „Aber ich weiß gar nicht, was Du siehst, fuhr sie nach einem Weilchen fort, indem sie durch das geschwärzte Glas schaute, die Sonne ist ja weder unten noch oben verfinstert, sondern so blank gebüßt, wie wenn's Feiertag wäre.“ Aber so mach doch nicht auch noch dumme Wiße, wehrte ich ärgerlich und blickte jetzt wieder nach dem unheimlichen Tagesgestirn. Und daß ich's kurz mache: es war nichts mit der Sonnenfinsternis und also auch nichts mit dem gefürchteten Erdbeben. Dein Sohn, dieser Lucifer, hatte mich unter Beihilfe des verschmitzten Peterle in den April geschickt — drei Stunden Wegs bei einer Temperatur von 18 Grad Reaumur im Schatten! Während ich diese Buben hätte erdroffeln mögen, wenn ich sie zur Hand gehabt hätte, fand sich meine Frau sehr leichter mit der Sache ab und bereitete in dem windstillen Schatten eines mächtigen Kalkfelsens auf der mitgebrachten Kaffeemaschine einen kräftigen Thee, der uns mit kaltem Braten, westfälischem Schinken und Stuttgarter Cervelatwurst das Mittagessen ersetzen mußte. Obgleich es in hohem Grade gesundheitschädlich sein soll, in den frischen Aerger hinein zu essen, langte ich selbst auf die Gefahr einer Erkrankung hin zu, bis ich satt war, denn der ungewohnte, dreistündige Marsch hatte mich hungrig und sehr



Das neue badische (Genesungsheim „Tretenhof“ im Schwarzwald. (Mit Text.)

der Sonnenfinsternis sei es nicht richtig bei ihm gewesen, denn die sei nur bei unseren Gegenstücken sichtbar, und das Erdbeben habe ihn vollends daneben gebracht, er gehe an dem aus Stricken und Bändern zusammengebundenen Seismographen — so heißt doch das dumme Ding? — herum und gebärde sich wie verrückt —

„Räthe, jetzt schweige, sonst werde ich selbst noch verrückt. Jetzt nur schnell nach Hause gefahren, damit ich sehe, was los ist.“

„Und als wir gegen 4 Uhr in die Nähe unseres Hauses kamen, hallte uns der Gesang der frechen Eindringlinge entgegen, die sich zu gebärden schienen, als sei der jüngste Tag im Anbrechen. Meine Frau und Räthe suchten mich fortwährend zu beruhigen, und aus den Fenstern meiner Villa schallte es heraus:

„Ha! . . . hammm! . . . hammer dich emol
An dei'm verrissene' Kamisol, du schlechter Kerl.“

„Die heiteren Vögel merkten erst, daß wir angekommen seien, als wir an der Hausglocke anklauteten . . .“

Nachschrift. „Ich habe mich mit Alwin ausgesöhnt, lieber Bruder, meine Frau und Räthe ließen mir keine Ruhe, ihm die Sonnenfinsternis und das Erdbeben zu verzeihen. Doch wollte ich Dir den nun einmal im Horn geschriebenen Brief nicht vorenthalten, damit Du über unser hiesiges Leben doch einigermaßen auf dem Laufenden bleibst.“

Mein Vater fügte dann von sich aus noch einige wohlgemeinte Ermahnungen bei, es doch nicht gar zu bunt zu treiben und dem guten Oheim nicht allzuviel zuzumuten. Der Vater wußte eben doch nicht, wie unerschöpflich gutmütig sein eigener Bruder war, der uns trotz des verheerenden Aprilscherzes am folgenden Tage selbst nach Wehenhausen begleitete, um dort in studentischer Fröhlichkeit mit uns zu tafeln und zu vokalisieren. Auch die Tante und Rätchen, meine jetzige Frau, waren diesmal mit dabei, und gerne läßt es die letztere geschehen, daß ich hier offen gestehe, wie sie in Wehenhausen ganz im geheimen den zweiten Kuß von mir empfang.

Palmsonntag.

Singet Psalmen, ihn zu loben,
Streut mit Palmeln ihm die Bahn! In das laute Festgebräu,
Der die Kindlein euch umarmte,
Küht das Kreuzschon hinter Palmen,
Eurer Kranken sich erbarmte,
Mordgeschrei statt Freudenpsalmen;
Sünder aus dem Staub gehoben,
Der als König heut' erschienen,
Allen, allen wohlgethan!
Wald als Schächer zieht er aus!

Dennoch nimm die Siegespalmen,
Die dein Volk dir heut' schon bringt!
Dulder der am Kreuz gelitten,
Held der uns das Heil erstritten,
Hör' voraus die Osterpalmen,
Die dir einst die Menschheit singt!

Karl Gerol.



Giuseppe Verdi. In einem Zimmer des Hotel de Milan zu Mailand hat vor Tod den größten italienischen Tondichter der Gegenwart wie der ganzen weiten Hälfte des zur Rüste gegangenen Jahrhunderts am 27. Januar ereilt. Hochbetagt, im 88. Lebensjahr, ist Giuseppe Verdi nach kurzem Krankenlager in den Folgen einer Gehirnblutung verschieden. Giuseppe Verdi erblickte in inner Dorfschenke zu Roncole unweit Busseto im ehemaligen Herzogtum Parma am 9. Oktober 1813 das Licht der Welt. Der Organist des Ortes erteilte dem jungen Verdi den ersten musikalischen Unterricht, und der Fabrikant Antonio Barezzi in Busseto gab ihm die Mittel an die Hand, zum Zweck einer gründlichen musikalischen Ausbildung nach Mailand übersiedeln. Die Direktion des dortigen Konservatoriums wies den Jüngling als „ungeeignet zur Aufnahme“ kurzerhand ab; dafür erbot sich aber der erste Kapellmeister der Scala, Vincenzo Lavigna, die weiteren Studien des jungen Mannes zu leiten. Schon nach kurzer Zeit legte Verdi Proben seiner besonderen kompositorischen Befähigung ab; auch als Dirigent bewährte er sich. Auf drei Jahre ging er nach Busseto in die allerdings nur gering dotierte Stellung eines städtischen Musikleiters. Nach Ablauf dieser Frist kehrte er wieder nach Mailand zurück, wo er 1839 seine erste Oper, „Oberto, conte di San Bonifacio“, vollendete und mit gutem Erfolg an der Scala zur Ausführung brachte. Im Jahre 1842 folgte an gleicher Stelle die Oper „Nabuccodonosor“, die Verdi's Ruf als Operkomponist begründete. In den nächsten Jahren entwickelte der Künstler eine überaus fruchtbare Thätigkeit. Verdi war in glücklicher Ehe verbunden mit Margherita Barezzi, der Tochter seines ehemaligen Gönners. Die Gattin und zwei Söhne wurden ihm aber frühzeitig durch den Tod entzissen. Eine Zeit lang war Verdi auch als Deputierter seiner Heimat Busseto politisch thätig, in den letzten Jahrzehnten lebte er zurückgezogen in seiner Villa Sant' Agata, welche Auszeichnungen sind dem verbliebenen Meister zuteil geworden. König Viktor Emanuel ernannte ihn zum Senator, Kaiser Wilhelm I. verlieh ihm den Orden pour le mérite, die französische Regierung das Großkreuz der Ehrenlegion. Das schönste Denkmal aber hat sich Giuseppe Verdi selbst gesetzt durch eine Werke voll blühender Schönheit und unvergänglicher Jugendfrische.

Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal †. Einer der letzten Kämpfer für die Errichtung des Deutschen Reiches, Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal ist am 22. Dezember vor. J. zur ewigen Ruhe eingegangen. Dem Entschlafenen war ein selten hohes und rüstiges Alter beschieden; es war ihm

noch vergönnt, die Feier seines 90. Geburtstages zu begehen. Am 30. April 1810 zu Schwedt geboren, trat er am 28. Juli 1827 in die Armee ein und avancierte am 14. Januar 1844 zum Premierlieutenant. Im Jahre 1849 zum Hauptmann befördert, wurde er in demselben Jahre Chef des schleswig-holsteinischen Generalstabes, während des Krieges mit Dänemark. Das Jahr 1853 brachte ihm die Beförderung zum Major, fünf Jahre später wurde er Oberst, und im Jahre 1864 war er Generalmajor, dem 1866 der Generalleutnant folgte. In den beiden Feldzügen 1864 und 1866 war er Generalstabchef der zweiten Armee. Am 22. März 1873, am Geburtstag Kaiser Wilhelm I., zum kommandierenden General ernannt, übernahm er zunächst die Führung des IV. Armeecorps, dessen Oberkommando in Magdeburg liegt. Am 21. September 1883 wurde ihm der erbliche Grafentitel verliehen, und am 15. März 1888 erfolgte seine Beförderung zum Generalfeldmarschall.

Dr. Bernhard Danckelmann. In seinem Geburtsort Obereimer in Westfalen, wo er zu Besuch weilte, verstarb Landforstmeister Dr. Bernhard Danckelmann, Direktor der Kgl. Forstakademie in Eberswalde. Der Verewigte, der am 5. April sein 70. Lebensjahr vollendet haben würde, war eine der ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Forstwissenschaft und hat sich besondere Verdienste um die Hebung des Forstwesens in Preußen erworben. Seit fünfundsiebzig Jahren war er Direktor der Forstakademie in Eberswalde und hat dieses Institut zu großer Bedeutung gebracht. Zugleich war er seit vielen Jahren Mitglied des preuß. Landesökonomikollegiums und hat neben einer größeren Zahl von Fachschriften seit 1867 die „Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen“ und seit 1869 das „Jahrbuch der Preussischen Forstverwaltung“ herausgegeben.

Das neue badische Gesehungshaus „Tretenhof“ im Schwarzwald. Der Verein „Gesehungsfürsorge“, der seinen Ursprung einer Spende verdankt, den Handel und Industrie Badens ihrem Großherzog zum fünfzigjährigen Regierungsjubiläum darbrachten, hat in seiner werktätigen Arbeit vor kurzem bereits das zweite Heim für Rekonvaleszenten aus den unbedimtelten Klassen der Bevölkerung eröffnet. Während das vor zwei Jahren seinem humanen Bestimmungszweck übergebene Haus in unmittelbarer Nähe von Heidelberg sich befindet, liegt das eben vollendete Heim mitten im Schwarzwald, im sogenannten Schutterthal, unweit von dem Städtchen Lahr. Der Charakter des Schwarzwälder Bauernhauses, das es ursprünglich war, ist auch nach dem Umbau ihm erhalten geblieben: ungemein freundlich schaut es aus und ladet den Seelen und Mäden zur Rast und zur erquickenden Erholung. Das Heim, das außer dem stattlichen Hauptgebäude noch einen zweistöckigen Anbau umfaßt und von Gärten, Wiesen und Wald von allen Seiten umgeben ist, bietet vierundzwanzig Personen Unterkunft.



Unsere Dienstmädchen. Frau: „Wie viel Lohn verlangen Sie?“ — Mädchen: „Das hängt ganz davon ab, wie viel Geheimnisse es hier im Haus gibt!“ — Abgehilt. Höhere Tochter: „Ist es wahr, Herr Professor, daß Ihr Herr Vater Gänsehirt gewesen ist?“ — Professor: „Ja freilich, ich muß ja auch Gänse hüten.“

Die Abstammung schadet nicht. Ein preussischer Leutnant, der Schulden halber den Dienst hatte quittieren müssen, hatte sich nach Amerika gewandt, dort sein Glück zu versuchen. Er wußte sich eine Audienz beim Präsidenten der Union, Abraham Lincoln, zu verschaffen und erhielt, da er ein anstelliger und intelligenter Mann war, die Zusage einer Leutnantsstelle in einem Reiterregiment. Hierüber voller Freude, glaubte er, dem Präsidenten nicht verschweigen zu dürfen, daß er einem der ältesten Adelsgeschlechter seines Heimatlandes angehöre. „Oh“, sagte hierauf der alte Lincoln, „das wird Ihnen in Ihrem Fortkommen hier nicht weiter hinderlich sein!“

Salzwasser als Mittel gegen Brandwunden. Jedem, der mit Feuer zu schaffen hat, sei es am Kessel, auf der Schmiedesse oder in der Küche, kann es trotz aller Vorsicht doch einmal passieren, daß er nicht bloß die Finger verbrennt, sondern sich auch größere Brandwunden zuzieht. Als sehr wirksames Mittel gegen derartige Verletzungen hat sich eine nicht zu schwache Lösung von Kochsalz in Wasser erprobt — ein Mittel, das ja überall zur Hand ist. Finger, Hände und Arme werden am besten in die Lösung getaucht; bei Verbrennungen im Gesicht und an anderen Körperteilen werden Salzwasserumschläge angewendet.

Gegen die Zuckerkrankheit soll nach Versuchen eines berühmten deutschen Arztes ein sehr gutes Heilmittel eine Abkochung von Leinsamen sein. Es werden zwei Eßlöffel voll Leinsaat mit 100 Gramm Wasser abgekocht und mit 100 Gramm Wasser verdünnt, morgens, mittags und abends genommen.

Auflösung.	
F	
H	
H	
H	
L	
S	
W	
N	
P	
T	
S	
M	
A	
K	
R	
Logograph.	
Es ist mit e ein Dummelstück, Mit i ein Teil vom Angesicht.	
Arithmogriph.	
1 2 3 4 5 6 7 8 9.	Englische Universitdt.
2 8 5 2 3.	Eine Stadt in Sroatien.
3 2 7 5 6 7.	Eine europäische Hauptstadt.
4 5 9 7 2.	Eine Stadt in Holland.
5 6 9 8 9.	Eine Turnerabteilung.
6 7 2 5.	Stadt im Herzogtum Birkenfeld.
7 5 2 3 2.	Ein Theaterstück.
8 5 2 3 3.	Ein Gewicht.
9 7 8 2 5.	Ein männlicher Vorname.
	Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen ergeben 1—9. P. Klein.

Auflösung des Rätsels in voriger Nummer:
Des Kruzogramms: Paul — Plau. Des Domyms: Mohr.

Alle Rechte vorbehalten.